

den meisten Abendländern, namentlich auch von Athanasius, anerkannt. Letzterer erklärte sich, als er zu Antiochien war, entschieden für Paulinus, der ihm ein Glaubensbekenntniß überreicht hatte (Epiph. Haer. 77, 21), verwarf jedoch auch die Orthodogie der Meletianer nicht. Als bald darauf Kaiser Valens die Orthodoxen verfolgte, wurde auch Meletius wieder (ein- oder zweimal) exilirt, während Paulinus in Antiochien bleiben durfte. Um dieselbe Zeit gab sich aber Basilius der Große alle Mühe, das antiochenische Schisma zu heben, und trat deshalb mit Meletius und Athanasius, mit dem römischen und anderen abendländischen Bischöfen durch Briefe und Gesandte in lebhaften Verkehr, vorwiegend Meletius begünstigend. Aber die Sache kam in's Stoden, und in Rom wurde Paulinus als der rechtmäßige Bischof anerkannt. Ja der Patriarch Peter von Alexandrien erklärte Meletius sogar für einen Häretiker (Basil. Epp. 214. 216. 266). Als darauf Gratian zur Regierung kam, rief er die verbannten orthodoxen Bischöfe zurück und verordnete, daß die Kirchen den Arianern abgenommen und denjenigen eingeräumt werden sollten, welche mit Damasus von Rom in Kirchengemeinschaft ständen. Dieß Edict in Antiochia zu vollziehen, wurde der kaiserliche General Sapor beauftragt, und sowohl die Eustathianer als Meletianer, ja auch die Apollinaristen (s. d. Art.), welche unterdessen ebenfalls in Antiochien eine Gemeinde unter ihrem Bischof Vitalis gegründet hatten, bemühten sich nun, ihre Rechtgläubigkeit und Uebereinstimmung mit Papsi Damasus nachzuweisen (Theod. Hist. Eccl. 5, 2. 3). Meletius aber schlug dem Bischofe Paulinus einen Vergleich vor, des Inhalts: sie wollten beide zugleich mit einander das bischöfliche Amt in Antiochien verwalten; wenn aber der Eine sterbe, solle der Andere der einzige Bischof werden und seine neue Wahl statthaben. Nach Theodoret hätte Paulinus diesen Vorschlag nicht angenommen, nach dem Zeugnisse der Synode von Aquileja dagegen (um's Jahr 380, s. Mansi III, 623. 631) hätte er eingestimmt. Uebrigens übergab General Sapor jetzt an Meletius die Kirchen von Antiochien, die Abendländer dagegen, namentlich die bereits genannte Synode von Aquileja, deren Haupt der hl. Ambrosius war, sprachen sich für Paulinus aus. Meletius aber weihte nun auch für benachbarte Gemeinden mehrere Bischöfe, so namentlich den berühmten Diodor (s. d. Art.) zum Bischofe von Tarsus. Um dieselbe Zeit hatte Theodosius, damals noch General des Kaisers Gratian, im Traume eine Vision, als ob Meletius von Antiochien, den er noch nie gesehen hatte, ihm den Kaisermantel umhänge. In der That wurde Theodosius auch gleich darauf von Gratian zum Mitkaiser für den Orient angenommen und berief nun ungesäumt die Bischöfe seines Reiches zu einer großen Synode nach Constantinopel (im J. 381), die später als zweite allgemeine anerkannt wurde. Auch Meletius fand sich dabei ein, wurde vom

Kaiser alsbald als der im Traume Gesehene erkannt und in hohen Ehren gehalten (Theod. 5, 6. 7). Wie billig, nahm Meletius, schon als Patriarch von Antiochien, auf dieser Synode einen hervorragenden Rang ein, ja er soll sogar eine Zeit lang den Vorsitz daselbst geführt haben; auch war er es, der damals den hl. Gregor von Nazianz zum Bischof von Constantinopel weihte. Aber während noch die Synode dauerte, starb Meletius in Constantinopel. Große Redner, wie Gregor von Nyssa, hielten Lobreden auf ihn, sein Leichnam aber wurde mit vieler Feierlichkeit nach Antiochien gebracht. Auch ist Meletius nachmals sowohl von der lateinischen wie von der griechischen Kirche als Heiliger verehrt worden. Ueber den scheinbaren Widerspruch, daß Rom früher Meletius nicht als Bischof anerkannte, nach seinem Tode aber als Heiligen ehrte, vgl. Ballorini, De vi et ratione primatus etc. 327.) Nach Meletius' Tode hielt aber seine Partei nicht an den früher besprochenen Verträgen fest, weil ja Paulinus dieselben nicht angenommen habe, und wählte darum auf einer Synode den bisherigen Priester Flavian zum meletianischen Bischofe. Flavian selbst war ehemals ein eifriger Anhänger des Eustathius gewesen und hatte diesen sogar in die Verbannung begleitet. Dagegen billigte er es nicht, daß die Eustathianer sich von der übrigen Gemeinde trennten, und auch Eustathius selbst soll dieser Meinung gewesen sein. Nach dem Tode des letztern stellte sich Flavian auf Meletius' Seite und war zugleich stets ein eifriger Vertheidiger der Orthodogie. Bald nach seiner Erhebung zum Bischof gab jedoch eine römische Synode im J. 382 die Entscheidung, daß nicht er, sondern Paulinus rechtmäßiger Bischof sei, und mit Flavian sowohl als seinen Freunden, namentlich Diodor von Tarsus, keine Kirchengemeinschaft unterhalten werden dürfe. Ja selbst morgenländische Bischöfe, wie Gregor von Nazianz, tabelten es, daß die meletianische Partei in Antiochien durch ihre neue Bischofswahl das Schisma verlängert habe. Dagegen sprach sich eine Synode zu Constantinopel (382) entschieden für Flavian aus. Letzterer stand auch bei Theodosius dem Großen in hoher Gunst und machte sich um die Stadt Antiochien sehr verdient durch die Reise, die er zur Besänftigung des wegen Umstürzung seiner Bildsäulen (387) erzürnten Kaisers unternahm. Chrysostomus, welchen Flavian zum Priester weihte, wurde nicht müde, seine Tugenden zu rühmen (vgl. die Rede des Chrysostomus bei seiner Priestertweihe und seine Reden über die Bildsäulen). Um's Jahr 388 starb Paulinus, der Bischof der Eustathianer, nachdem er zuvor für seine kleine Gemeinde den Priester Evagrius zum Bischof designirt hatte. Da jedoch die Comprovincialbischöfe bei seiner Wahl nicht mitwirkten, und er auch nicht von drei Bischöfen die Weihe erhielt, so wurde er nur von Wenigen, auch nicht von den Abendländern, als rechtmäßiger Bischof anerkannt, obgleich letztere